

Datum: 07.02.2018

## Oldenburgische Volkszeitung

# Jürgen Straub mit Höffmann-Preis geehrt

Die Wissenschaftsauszeichnung für Interkulturelle Kompetenz geht an den renommierten Forscher aus Bochum

Seine aktuellen Projekte behandeln die Bedeutung aversiver Affekte für interkulturelle Beziehungen.

VON MATTHIAS NIEHUES

**Vechta.** Eines scheint den Geehrten besonders auszuzeichnen. „Mit ihm kann man Pferde stehlen“, betonte gestern Professor Dr. Jörn Rösen, der für seinen Freund und Kollegen, Professor Dr. Jürgen Straub, anlässlich der Verleihung des Höffmann-Wissenschaftspreises für Interkulturelle Kompetenz 2017 die Laudatio hielt. Als Laudator wählte Rösen diese Metapher, weil Pferde etwas Besonderes seien. Er verglich Ackergäule mit Werken über Basiswissen, wie beispielsweise Handbücher über Kulturwissenschaften. Daneben gebe es Reitpferde. Hier benannte er Bücher über interkulturelle

Kommunikation und Werke über Religionspsychologie als Beispiele. Und Rösen sprach von Rennpferden, den man nur ein geheimes Wort ins Ohr flüstern müsse, damit sie äußerste Geschwindigkeit entfalten würden. „Das Geheimwort lautet ‚Sinn‘“, sagte Jörn Rösen. Der Preisträger habe alle Werke verfasst. Und darüber hinaus nach diesem Sinn geforscht. Was andere als Selbstverständlichkeit in der Psychologie hingegenommen hätten, habe er erst selbstverständlich gemacht.

Gestern wurde bereits zum siebten Mal der Höffmann-Wissenschaftspreis an der Universität Vechta vergeben. Die Jury, zu der neben dem Stifter und Vechtaer Unternehmer Hans Höffmann auch der Universitätspräsident Professor Dr. Burg-



Preisverleihung in der Uni-Aula (von links): Uwe Bartels, Prof. Dr. Jörn Rösen, Prof. Dr. Egon Spiegel, Hans Höffmann, Prof. Dr. Jürgen Straub und Prof. Dr. Burghart Schmidt.  
Foto: M. Niehues

hart Schmidt gehören, entschied sich einstimmig für Jürgen Straub.

Burghart Schmidt bezeichnete Straubs Arbeiten als „vielfältig und eindrucksvoll“. Vor dem Hintergrund aktueller Diskussionen um Migrationsgesellschaften habe Straub mit seinen Arbeiten zu Interkulturalität und Krisenpotenzialen aufgezeigt, dass kultur- und religionsbezogenen Differenzen häufig überbetont würden. Es komme vielmehr darauf an, Gemeinsamkeiten und Verbindendes darzustellen.

Auch Professor Dr. Egon Spiegel schilderte bei seiner Ansprache als Vorsitzender der Jury, dass es bei Besuchen mit Studierenden im Ausland förderlicher gewesen sei, nicht nach Unterschieden, sondern nach Ge-

meinsamkeiten zu suchen. Die Vernetzung von Lebenswelten sei relevanter als das Konstrukt Kultur.

Uwe Bartels betonte als Vorsitzender der Universitätsgesellschaft Vechta, dass die Initiative für den Preis aus der Wirtschaft gekommen sei und lobte in seinem Grußwort das gute Miteinander von Uni und Universitätsgesellschaft. Bartels ging auf die wissenschaftliche Vielfalt der breit aufgestellten Fragestellungen des Preisträgers ein. Gerade vor dem Hintergrund des aktuellen Flüchtlingsthemas sei dies höchst aktuell.

Mit Jürgen Straub habe die Jury einen herausragenden Preisträger gewählt, der als exzellente Wissenschaftspersönlichkeit hierfür geradezu prädestiniert sei. Jürgen Straub, der Inhaber

des Lehrstuhls für Sozialtheorie und Sozialpsychologie an der Ruhr-Universität Bochum ist, hat sich nach Auffassung der Jury mit der Fülle und Expertise seiner Arbeiten empfohlen. Seine aktuellen Projekte befassen sich mit der Bedeutung aversiver Affekte für interkulturelle Beziehungen.

Der Preisträger selbst sprach von der Vielfalt der Gattung Mensch auf dieser Welt und davon, wie herausfordernd es sei, „halbwegs friedlich zusammenzuleben“. Es sei nicht immer einfach, anderen mit Empathie zu begegnen, weil es die unterschwellige Macht der Gefühle gebe. Er ging auf „Abjektionen“ ein, starke Affekte gegenüber Fremden. Die Abneigung, die durch andere Kleidung, einen anderen Geruch oder durch an-

dere sinnliche Wahrnehmung empfunden werden, könnte sogar in Aggression münden. Der so Empfindende halte dies oft verborgen, sei dadurch selbst überrascht und verunsichert. Aber was den einen derart verunsichere, würde andere kalt lassen. Die Abjektionen würden dem Aufrechterhalten des eigenen Wohls dienen und könnten sogar bewirken, dass Menschen enthumanisiert agieren.

Anlässlich der Auszeichnung habe Straub eine „unbändige Freude des Beschenktwerdens“ empfunden.

Der von Hans Höffmann gestiftete Preis ist mit 10000 Euro dotiert. Der feierliche Rahmen in der Uni-Aula wurde durch den Höffmann-Jugendchor musikalisch eindrucksvoll begleitet.